

Das neue Theaterhaus nimmt Gestalt an

In der Bachtturnhalle wird zurzeit geschraubt, gebohrt, gehämmert und geschliffen – aber bald schon soll hier getanzt, gespielt, gesungen und geklatscht werden: Das mittelgrosse Theaterhaus mit Platz für 150 Zuschauer wird in zwei Etappen in Betrieb genommen.

Mark Liebenberg

Die alte Bachtturnhalle am Rande der Schaffhauser Altstadt ist kaum mehr wiederzuerkennen: Gestern Vormittag werkeln im Innern sowie an der Fassade des eingerüsteten Baus etwa ein Dutzend Handwerker. Die Fassade wurde instand gesetzt, der Boden wird gerade erneuert, der historische Dachstuhl mit Stahlteilen stabilisiert. «Es hat sich herausgestellt, dass das Gebäude nicht erdbebensicher genug war», sagt Jonas von Wartburg vom städtischen Hochbauamt, der die Arbeiten von städtischer Seite aus verantwortet. Auch Altlasten und eine Vergrößerung der ursprünglich geplanten Lüftung habe höhere Kosten als kalkuliert verursacht. Die Stadt ist mit ursprünglich 1,25 Millionen Franken am Grundausbau des Hauses (Dach, Fenster, Fassade, Boden, Nassbereiche) beteiligt, ein Betrag, der nun auf knapp zwei Millionen geklettert ist – und mit dem Budget der Stadt auch bewilligt worden ist.

Als Nächstes werden im Parterre die Toiletten eingebaut und im entstehenden Theatersaal wird in ein paar Wochen die von der privaten Trägerin des neuen Theaters, dem Schauwerk Theater, finanzierte, 150 Zuschauer fassende Tribüne eingebaut. Die Zeit drängt nun fast schon ein wenig – denn schon in gut zwei Monaten soll das Theater zum ersten Mal eingeweiht werden. «Und zwar mit der Premiere des diesjährigen Schaffhauser Sommertheaters», sagt Katharina Furrer (siehe Artikel unten).

«Wir sind im Zeitplan»

Ab Juli müssen die Sommertheaterleute auf der neun mal sieben Meter grossen Bühne proben können. «Das wird klappen, wir sind im Zeitplan», sagt Furrer. Und Synergien mit dem Sommertheater könnten ideal genutzt werden – etwa indem das Sommertheater, welches sonst alle zwei Jahre an einem anderen Standort eine temporäre Beleuchtungsanlage aufbaut, diese nun fest an der Decke des Theatersaals montiert und sie danach von der Bachtturnhalle übernommen werden kann.

Komplett fertiggestellt wird der Theaterbau bis zur Premiere am 28. Juli aber noch nicht sein, erklärt Furrer. Zwar werden die Bühne, Beleuchtung und Technik, die abgestufte Zuschauertribüne und die Toiletten funktional sein, aber das Foyer mit Bar und Küche, eine kleine Garderobe im Vorbau und insbesondere die Künstlergarderoben und die anderen Betriebsmöglichkeiten im ersten Stock sind erst im November fertig ausgebaut. «Dann wird die Bachtturnhalle als Veranstaltungsort ihren Betrieb auch bereits regulär aufnehmen können», sagt Selina Gerber. Genutzt werden soll die Bachtturnhalle nicht allein von Theaterensembles, sondern auch von Chören, Musikgesellschaften, für Lesungen, Schulaufführungen, Vorträge oder Tagungen.

Windler-Stiftung zahlt 1,19 Millionen

Die Aufgaben der Stadt und jene des Schauwerk Theaters mit Selina Gerber, welche als Geschäftsführerin der Bachtturnhalls fungieren wird, laufen dabei zurzeit in baulicher Hinsicht parallel aber seien dann klar voneinander abgegrenzt, wenn das Theater in Betrieb geht, wie die Verantwortlichen betonen. Ende März ist bekannt geworden, dass der Verein Schauwerk Theater als Betreiberin der Bachtturnhalle verantwortlich zeichnen wird (SN vom 25. März). Per Leistungsvereinbarung unterstützt die Stadt den Betrieb ab Juli mit jährlich 40000 Franken und übernimmt die Mietkosten. Der Kanton schiesst im ersten Jahr 30000 Franken ein, in den folgenden Jahren dann das Doppelte.

Laut dem Verein Schauwerk verursacht der Ausbau des Gebäudes zu einem funktionierenden Theaterbau insgesamt Investitionen von über 1,3 Millionen Franken. Das Geld mussten die Betreiber selber zusammenkriegen. «Und das ist uns gelungen», bilanziert Furrer. «Ich freue mich sehr, dass die Finanzierung sichergestellt



Eine neue Spielstätte für Schaffhausen: Selina Gerber (l.) und Katharina Furrer (r.) vom Verein Schauwerk besichtigen mit Jonas von Wartburg von der Stadt in der Bachtturnhalle den Fortschritt der Bauarbeiten.

BILD ROBERTA FELE

ist, sobald wir ab Juli als Betrieb loslegen können.» Es seien bereits viele ehrenamtliche Stunden von Privatpersonen aber auch zum Beispiel von Handwerksfirmen angeboten worden. Neben Einzelspenden von Privatpersonen, Firmen und Stiftungen ist es insbesondere die Windler-Stiftung aus Stein am Rhein, welche kräftig mitbezahlt hat – für den gesamten Innenausbau wird sie bis zu einer maximalen Höhe von 1,19 Millionen Franken aufkommen, so Furrer. Für den Eingangsbereich sei nun auch ein Auftragswerk der Künstlerin Christine Seiterle in Arbeit, «welche eine Hommage an die Windler-Stiftung darstellen soll», so Furrer.

Die lang herbeigewünschte mittelgrosse Bühne für Schaffhausen, sie wird in gut zwei Monaten erstmals bespielt. Dass sie dies pandemiebedingt vielleicht nur vor einem mittelkleinen Publikum tun kann, ist für Furrer kein Grund zur Sorge. «Wir hoffen natürlich weiterhin, dass bis zur Premiere wieder Veranstaltungen mit grösserem Publikum als 50 Personen zugelassen werden.»

GALERIE
Mehr Bilder unter
www.shn.ch/click



Proben mit Maske: Walter Millns (vorne) und Sommertheater-Ensemble.

BILD JEANNETTE VOGEL

Proben mit Einschränkungen: «Don Quichote»

Dem berühmten Kampf gegen die Windmühlen des tragischen Ritters Don Quichote aus Miguel Cervantes Roman gleicht ein wenig die diesjährige Produktion des Schaffhauser Sommertheaters. Praktisch von Anfang an hatte das Laienensemble mit den oft unklaren, oft absurden behördlichen Corona-Schutzauflagen für seine Theaterproben zu kämpfen. Regisseur Walter Millns sagt: «Als wir im letzten Herbst mit den Proben beginnen wollten, kam die zweite Welle. Ich habe dann mal bei der Hotline des Kantons angerufen und mich erkundigt, was wir nun eigentlich genau dürfen und was nicht.» Das Gesundheitsamt brauchte ein paar Tage Zeit und beschied dem Ensemble dann: Proben erlaubt, aber höchstens zu Fünft und mit Schutzmasken. Der sprichwörtliche Kampf gegen Wind-

mühlen bezeichnet gemeinhin einen erfolglos scheinenden Kampf. Daran hat man beim Sommertheater aber nie geglaubt. «Wir haben immer gehofft, daran geglaubt, dass wir im Sommer spielen können», sagt Regieassistentin Simone Messerli.

Dem heuer etwa zwanzigköpfigen Ensemble bleibt nichts weiter übrig, als sich zu fügen und sich dennoch auf einen Erfolg einzustellen. «Geplant haben wir dann in den kleinen Gruppen, erst jetzt beginnen wir das langsam zusammensetzen», erklärt Millns. Dies im Gegensatz zu früheren Produktionen, wo immer auch von Anfang an das ganze Ensemble dabei war, um ein Team zu bilden. So hat man den Winter über mit Einschränkungen und ein wenig in die Ungewissheit hinein geprobt. Immerhin: Keiner der Mitwirkenden

hat sich durch die Situation abschrecken lassen. «Und wir sind alle gesund geblieben, hatten keine einzige Infektion im Ensemble.» Auch seien für die Spielenden die Probentermine zweimal wöchentlich trotz Abstand und Maske vielleicht ein intensiveres Erlebnis als sonst gewesen. «Viele sassen im Homeoffice und man konnte ja sonst nicht so viel unternehmen», sagt Millns.

Die Stoffwahl und das Konzept für die Mundartversion des Schaffhauser Don Quichote fällt sogar noch in die Zeit vor der Pandemie, so Millns. Und von Anfang an stand auch fest, dass diese Produktion die dann zumal fertiggestellte Bachtturnhalle einweihen soll. Nachdem das Ensemble nach dem ersten Lockdown feststand, begann Millns im August mit dem Schreiben der Texte – als noch kaum

jemand ahnte, wie hart die Coronamassnahmen im darauffolgenden Winter werden würden. «Klar, im Rückblick wäre es vielleicht sogar sinnvoller gewesen, angesichts der geltenden Auflagen mit einer Open-Air-Produktion geplant zu haben.» Das Sommertheater hatte in früheren Jahren überwiegend auf Freilichtbühnen gesetzt – damit, dass Ende Juli im Freien wieder bedeutend grössere Veranstaltungen als im Innern möglich sein werden, wird weiterhin gerechnet.

Den speziellen Bedingungen komme das Stück in seiner Episodenhaftigkeit entgegen, so der Regisseur. «Es wird eine eher leichte, unterhaltsame Produktion.» Für Ensembleproben hat man sich letztes Wochenende im Freien zusammengefunden – in der Münstersenke. (lbb)